

N i c h a c h - Friedberger Wochenblatt.

Sonntag **N^o 37.** 13. September 1857.

Privat-Anzeigen.

Kapital=Offert.

300 fl. sind bei der Pfarikirchen-Stiftung Adels-
hausen zu 4 Proz. gegen vorschriftsmäßige Hypothek
auszuleihen.

Kapital=Offert.

Bei den Stiftungen in Thalhausen sind 500 fl.
zu 4 Proz. verzinslich auszuleihen.

Kapital=Offert.

Bei der Filialkirchenverwaltung Wiffertshausen
sind 100 fl. Kapital zu 4 Proz. auf sichere Hypothek
auszuleihen.

Danksgiving.

Bei dem Brandunglücke in der Nacht vom 31.
August auf den 1. September entzündete sich bereits
auch der obere Theil meines Stadels und unabwend-
bar wäre die Verheerung meines Eigenthums gewesen,
wären nicht der Beistand und die Hilfe von Seite der
vgl. Beamten und der hiesigen Bürger, bekannter und
unbekannter Gönner geworden, so daß durch deren
mühevollen Anstrengungen endlich die Gefahr beseitigt
wurde. Ich vermag nicht genug meinen Dank hierfür
auszudrücken, und kann nur zu Gott stehen, daß er-
jene edlen Menschen immer vor derlei Schrecken und
Gefahr behüten möchte.

Náchod, am 10. September 1857.

Karl Streim, Chorregent.

Anna Streim, dessen Ehegattin.

Kapital=Offerte.

Mehrere Tausend Gulden

Stiftungs- und Curatelgelder sind zu 4½ Prozent auf
Landanwesen zur ersten Hypothek immer auszuleihen,
durch das

Commissions-Bureau

Hugo Höhle

Armenhausgasse B. 131 in Augsburg.

In nächstkommender Woche finden folgende
öffentliche Sitzungen beim kgl. Kreis- u. Stadt-
gericht Náchod statt.

Mittwoch den 16. Septbr. Vormittags halb 9 Uhr. Unter-
suchung gegen Anton Maier und Cons von Aindling wegen
Vergehens der Körperverletzung.

Abgeurtheilte Untersuchungen.

Mittwoch den 2. September Vorm. halb 9 Uhr. Ludwig
Büchl von Sielenbach erhielt wegen Vergehens der Körperver-
letzung eine fünfzehntägige doppelt geschärfte Gefängnißstrafe

Freitag den 4. Septbr. Vorm. halb 9 Uhr. Joseph
Scheidt von Hohenzell wurde wegen Vergehens der Körper-
verletzung zu einer achttägigen Gefängnißstrafe sowie in sämtli-
che Kosten verurtheilt.

Am nämlichen Tag, Vormittags 10 Uhr. In der Unter-
suchung gegen Katharina Leuthner von Rös wegen Diebstahls
wurde die gegen den Zeugen Georg Wolf von Sandheim
wegen Ungehorsam auf erhobenen Einspruch unterm 18. März
l. Js. ausgesprochene Verurtheilung wieder aufgehoben.

Verschiedenes.

Seltene Neu.

Durch große Verschwendung hatte sich Lord R. um
sein Vermögen gebracht. Um seine Schulden zu be-

zahlen und wieder ein ordentliches Leben beginnen zu können, hoffte er auf eine reiche Erbschaft. Als aber diese Hoffnung fehlschlug, sah der Lord, da alle Hilfsmittel erschöpft waren, keinen andern Ausweg vor sich als den Selbstmord. Schon hatte er das Pistol geladen, als ihm plötzlich einfiel, daß in wenigen Tagen das Wettrennen zu Epfom stattfinden würde. Abergläubisch, wie er war, meinte er dieser Gedanke in einem solchen Augenblicke sei kein Zufall, und er könne sich bei dem Rennen wieder Vermögen erwerben. Da seine Lage Niemanden bekannt und sein Kredit in den Sportclubs unbegrenzt war, so ging er beträchtliche Wetten mit allen ein, die es wagen wollten. Wenn das Glück ihn begünstigte, war er gesichert, wenn nicht, so brauchte er nur sein verschobenes Mittel anzuwenden. Sein Verfahren war eben nicht moralisch, aber der Lord glaubte, die Welt werde ihm seinen Vanterott verzeihen, wenn er ihn mit freiwilligem Tode abbüße. Er ging Wetten im Ganzen im Betrag von 50.000 Pfd. St. auf einige Pferde ein, die ihm seines Vertrauens am würdigsten zu sein schienen, und die nicht nur sein Vermögen, sondern sein Leben tragen sollten. Er erschien ruhig und heiter auf dem Plage und seine Heiterkeit blieb während des ganzen Rennens dieselbe, so daß Niemand geahnt haben würde, wie verzweifelt seine Lage war. Er sah aus wie einer, der einen Theil seines Ueberflusses wagt und den Verlust leicht verschmerzen kann. Sein Muth wurde belohnt; er gewann alle seine Wetten und so konnte er also weiter leben. Mit dem Gelde hatte er aber in dieser schrecklichen Prüfung auch Klugheit gewonnen. Er fuhrte seine Besserungsvorläufe aus und befand sich wohl dabei. Bald darauf that er eine reiche Heirath und nun fühlte er Gewissensscrupel über die gewonnenen Wetten, da er sie nicht hätte bezahlen können, wenn er sie verloren. Er rief endlich seine Gegner von Epfom zusammen und sagte ihnen, er müsse ihnen gestehen, daß wie er jetzt ermittelt habe, seine damals etwas in Unordnung gerathenen Finanzen es ihm unmöglich gemacht haben würden, die Wetten, die er in Epfom eingegangen, zu bezahlen wenn er sie verloren. Sie seien also von Rechtswegen ungültig und er sehe sich gedrungen, ihnen den Betrag derselben wieder zu erstatten. — Einige zögerten zwar, ihr Geld wieder zu nehmen, aber der Lord stand nicht ab, bis das Geld an dessen frühere Besitzer vertheilt war. Diese großherzige Handlung machte ungeheures Aufsehen, ist in den englischen Clubs berühmt geblieben und jetzt erst bei dem Tode des Lord K. in weitem Kreise bekannt geworden.

Die Furchtlose.

Eine Magd, die eine Liebhaberin von gutem Biere war, schlich sich, als die Herrschaft zu Bette gegangen war, still, ohne Licht, in den Keller. Da sie nach dem Faß fühlte, dessen Stelle ihr nicht genau bekannt war,

traf sie mit der Hand auf etwas, das sie sogleich für den Kopf eines Menschen erkannte. Das muthige und kluge Mädchen nahm sich wohl in Acht, ein Geschrei zu erheben, sondern sagte ganz gleichgültig; „Sieh da den Mops, ist er auch hier?“ — ging dann ganz unbefangen weiter, suchte das Faß, zapfte ruhig ihr Bier und verließ den Keller, als wäre gar nichts besonders vorgefallen. Sobald sie aber draußen war, schob sie rasch den Riegel vor und weckte nun das ganze Haus auf. Der Mann im Keller war gefangen. Es war ein Dieb, der sich hier versteckt hatte, um in der Nacht auch seinen Spießgesellen zu öffnen. Er bekannte, daß, wenn das Mädchen geschrien hätte, er es sogleich ermordet haben würde. Aber da er durch ihre angenommene Gleichgültigkeit fest geglaubt, daß sie seinen Kopf für den Kopf eines Mopses gehalten, ruhig weiter gegangen sei und sich Bier geholt habe, so sei er hierdurch ganz sicher geworden und habe sie ihres Weges ziehen lassen.

Mittel zu Vertreibung der Feldmäuse.

Man lege oder schiebe 6—8 Zoll lange, nicht allzustarke Zweige von dem hier zu Lande bekannten, überaus stachelichten Hagebuttenstrauch, oder auch vom Wachholderstrauch, vom Weiß- und Schwarzdorn in die Schlupflöcher der Feldmäuse, welcher dieser untraglichen und zu empfindlichen Tortur erliegen. Die Landwirthe, ihre Söhne und Dienstmädchen können in einem Tage, wenn sie unablässig arbeiten, mehrere Hundert bis Tausend solcher peinlicher Legreißer mitteilt Happen sammeln und zu obigen Zweck mit Erfolg anwenden. Freilich ist es eine schmerzliche Manipulation für Hände und Finger, wofür etwa Handschuhe etwas schützen.

Vater und Tochter.

Ein Pole aus einer der ersten Familien des Landes, der lange Jahre in Sibirien hatte zubringen müssen, erhielt als bejahrter Mann seine Freiheit und eilte in die Heimath, um das einzige seiner Kinder wieder zu sehen, das ihm geblieben war, ein Mädchen das er in der Wiege hatte verlassen müssen und das nun zur herrlichsten Jungfrau herangewachsen war. Alle Liebe, die ein Mensch, ein Vater, im Herzen tragen kann, wandte der Befreite der Tochter zu und nur um ihretwegen hatte die Freiheit, ja das Leben noch Reize für ihn. Daß Wiedersehen zwischen Vater und Tochter vermag keine Feder zu beschreiben. Ein Jahr lang lebten beide im höchsten Glücke bei einander. Da erkrankte die Tochter. Der Vater ließ mehrere Aerzte rufen; sie kamen, verordneten eine Arznei und versicherten das Mädchen werde bald genesen, wenn sie das verordnete Mittel nach Vorschrift gebrauchte. Ein reitender Bote wurde mit dem Rezept in die nahe

Stadt geschickt und bald kam er mit der rettenden Arznei zurück. Der alte Vater der Kranken beeilte sich selbst, der geliebten Tochter den ersten Löffel voll zu reichen, aber sie wendete sich mit Abscheu von der Arznei ab und weigerte sich, sie zu nehmen. Der Vater bat, vergebens; da sank der alte Mann, der den Ärzten fest glaubte und seine Tochter über Alles in der Welt liebte, vor dem Bette auf seine Knie und bat mit gefalteten Händen, mit Thränen in den Augen, die Tochter möge die Arznei nehmen und sich dadurch ihm erhalten, daß er ihren Tod nicht werde überleben können. Die Tochter ließ sich nun bewegen, sie nahm den Löffel Arznei, schloß gleich darauf ein und nach einer Viertelstunde war sie — eine Leiche. Der Apotheker hatte sich in gräßlicher Weise versehen und ein schnell tödtendes Gift unter die Arznei gemischt. Und der greise arme Vater? Anfangs rasete er und klagte sich des Mordes seiner Tochter an; er verwünschte die Vergnädigung, die ihm seine Freiheit wiedergegeben hatte weil, wenn er auch in Sibirien gestorben, seine Tochter wenigstens am Leben geblieben wäre; allmählig sank dann die Heftigkeit seiner Verzweiflung, er versank in finstern Trübsinn; seine Kräfte schwanden mehr und mehr; er schlich körperlich und geistig gebrochen eine Zeit lang umher wie ein ruheloser Geist, bis endlich Gott seiner sich erbarmte und ihn durch den Tod von seiner Qual erlösete.

Nach der Redoute.

Stüger.

O wie froh bin ich, das Gewühl der Redoute verlassen zu haben, und wie unendlich glücklich machen Sie mich, mein Fräulein, daß Sie mir erlauben, Sie nach Hause begleiten zu dürfen!

Fräulein (schmachend).

Wirkli? War das nit eine Schmeichelsel, wie's gewöhnlich d'jungen Herrn ausframen?

Stüger.

O fränken Sie mich nicht durch solche Zweifel an meiner Aufrichtigkeit! — Schmeicheln ist nicht meine Sache! — Die heutige Redoute, wo ich Ihre Bekanntschaft machte, wird mir ewig unvergeßlich bleiben, ja ewig unvergeßlich!

Fräulein.

Wirkli? — Wauschens mi wirkli nit an?

Stüger.

Grausame Zweiflerin! Der Augenblick, wo ich Sie erblickt, hat über mich entschieden! Ich liebe Sie mit dem glühenden Feuer der ersten, reinen Jugendliebe, ich bete Sie an, ich . . .

Fräulein (weint leise und trocknet sich die nassen Augen).

Stüger (erschrocken).

Mein Fräulein, Sie weinen? Hat meine kühne Sprache Sie gekränkt, a so —

Fräulein (einsinkend).

Gott bewahre! nur zugeredt, nur zu! — ich waan ja Freudenthränen, denn heute noch hat mein Frau Mutter zu mir g'sagt: Madel du bist so strobduum, daß Du nit a Mahl aan Esel zum Liebhaber kriegen wirst, — und jeyt hab i halt doch aanen gekriegt!

In einer Apotheke.

Bauer.

Grüß Gott! — Hat der Herr nix für Zahnschmerzen?

Provisor.

O ja! — (gibt dem Bauer Salmiak zu riechen, daß er zurücktaumelt.)

Bauer (hat sich erholt).

Donner und's Wetter! s' schlägt ja einem völli wie'n Ochsen nieder!

Provisor.

Nu! aber gelt, d'Zahnschmerz'n seyn weg?

Bauer.

Ich wollt', daß'n Herrn der — hoblen thät, mir fehlt ja nix; s'is ja mein Weib dahoam, die d'Zahnschmerzen hat!

Varitäten.

Einem Soldaten gab ein Offizier Unterricht von den verschiedenen Verrichtungen im Dienste. Er stellte die Frage an ihn: „Was hast du zu thun, wenn Du auf dem Wachposten stehst und ein Stabsoffizier vorbeigeht?“ Der Soldat erwiderte: „Ich präsentire das Gewehr und rufe die Wache heraus.“ Ganz recht, sagte der Offizier. „Was thust Du aber wenn besoffene Menschen vorbeigehen?“ Antwort: „Ich würde auch die Wache herausrufen!“ „Warum denn das?“ meinte der Offizier. „Es könnten ja Stabsoffiziere darunter sein,“ gab der Soldat zur Antwort.

Bei einer anberaumten Holzversteigerung ließ das Forstpersonale etwas lange auf sich warten und da das Wetter sehr heiß war, hatten die Leute sehr getrunken, welches endlich zu Schlägereien führte. Ein mit anwesender Jude erhielt dabei seine tüchtigen Schläge und er schrie: „O wei! was ist das für eine Versteigerung, da wird schon zug'schlage, bevor Etwas ausgedoten ist.“

Der berühmte Forstmann Gotta reiste einst in Gesellschaft seines Sohnes nach Mainz. Bei dem Thore, durch welches sie fuhren, stand ein österreichischer Soldat Wache und dieser hielt ihren Wagen an mit der Frage: „Wer sitzt drinn?“ Gotta antwortete: Gotta Vater und Sohn.“ Der Soldat stupte und ging auf die Wachstube zurück, von wo ihm der dienstthuende Offizier

jurief: Nun wer ist draußen?" Der Soldat antwortete: Gott der Vater und der Sohn."

Es holte sich Einer ein Päckchen Tabak, auf dem die Worte standen:

Ich bin die beste Sorte
Tabak im ganzen Orte.

Welch ein erbärmliches Zeug haben Sie an mich verkauft! sagte nach ein paar Tagen der Käufer zum Handelsmanne: der Tabak lobt sich auf dem Papiere und sinkt doch ganz erbärmlich! — Ganz in der Ordnung, erwiderte dieser, eigen Lob sinkt.

In der Eichleiter'schen Buchdruckerei in Friedberg ist erschienen und zu haben:

Das Nothwendigste von der Landwirthschaft und der Obstbaumzucht, für die Hand der männlichen Schuljugend eingerichtet und von einem praktischen Schulmanne (in Fragen und Antworten) bearbeitet. Preis br. 6 fr.

Preise der Trockensutter vom 22. bis 28. Aug.

339 Ztr. Heu per Zentner mittlerer Preis 2 fl. 13 fr.
46 Ztr. Ohmat per Ztr. 2 fl. 15 fr. — 34 Ztr.
Roggenstroh per Ztr. — fl. 58 fr. 17 Ztr. Weizen-
stroh per Ztr. — fl. 45 fr.

Stand und Preis der Nischacher Schranne vom 5. September 1857.

Frucht- Sorten	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer Erlös		Gegen die feste Schranne ist der Mittelpreis			
	Im Ganzen vorhanden.	Hieran verkauft.	Im Rest geblieb.	höchster		mittlerer		mindester		fl.	fr.	gefallen		gestiegen	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen	119	119	—	20	28	19	41	18	27	2344	6	—	—	—	28
Korn	171	171	—	14	50	14	15	13	30	2438	9	—	—	—	44
Gerste	159	159	—	12	15	11	45	11	8	1869	36	—	—	—	3
Haber	123	123	—	6	58	6	40	6	20	820	33	—	—	—	14
Summa	572	572	—							7472	24				

Nischacher Viktualien-Preise.

Fleisch per Pund.	fr. pf.	Brod	Pfd.	Stk.	Dnt.	Thl.	Mehl, pr. Dreißiger.	fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	13 2	Halbkreuzer Semmel	—	2	1	1 1/2	Waizen Mundmehl oder Auszug.	7 —
Rohfleisch	11 —	Kreuzer Semmel	—	4	2	3	Semmelmehl	6 —
Rindfleisch	11 —	Halbkreuzer Röggl	—	3	2	2	Mittel- od. Roggenmehl	5 —
Schweinefleisch	16 —	Kreuzer Röggl	—	7	1	—	Nachmehl	4 —
Kalb- und Schweinefleisch	9 —	Halbbagen Laib	—	19	3	—	Beutel- od. Brodmehl	4 —
Schafffleisch	10 —	Bagen Laib	1	7	2	—	1 Pfd. Roggenbrod	3 1

Viktualien-Preise für Friedberg und Echhausen.

Fleisch, pr. Pund.	fr. pf.	Brod.	Pfd.	Stk.	Dnt.	Thl.	Mehl, pr. Viertl.	fl. fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	—	Mund-Semmel	—	3	1	—	Feines Mundmehl	2 2 —
Rohfleisch	—	Kreuzer Semmel	—	4	2	—	Semmelmehl	1 38 —
Rindfleisch	—	Zweifkreuzer Röggl	—	14	—	—	Waizenmehl	1 22 —
Schweinefleisch	—	Vierkreuzer Röggl	—	28	—	—	Geringeres Waizenmehl	1 6 —
Kalb- und Schweinefleisch	—	Bagen Laib	1	6	—	—	Roggenmehl	1 3 —
Schafffleisch	—	Achtkreuzer Laib	2	12	—	—	Nachmehl	— 22 —

1 Pf. Waizenbrod kostet 7 fr. 1 pf. — 1 Pfund Roggenbrod 3 fr. 2 pf.
1 Mehen — 2 Brtl. — 1 Brtl. — 8 Maßl. — 1 Maßl. 2 Dreißiger.

München 5. Sept. Augsburg 4. Sept. Echhausen 3. Sept. Friedberg 3. September.

Ort der Schranne	Feesen.			Waizen.			Korn.			Gerste.			Haber.		
	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.
München	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Augsburg	21 21	20 33	19 14	16 28	14 52	13 41	12 22	11 27	10 37	7 55	7 26	7 —	7 55	7 26	7 —
Echhausen	20 4	19 26	18 7	14 48	14 15	13 25	13 8	12 8	11 19	7 54	7 10	6 36	7 18	6 30	5 55
Friedberg	20 32	19 50	18 —	15 1	13 6	11 30	11 39	10 57	9 59	7 58	7 32	7 6	7 58	7 32	7 6